

10. Skythopolis (Nysa)

Die Stadtgöttin: Tyche

Münzen

Auf den frühesten, im Jahr 39/40 n. Chr. in Skythopolis geprägten Münzen ist eine mit Mantel und Chiton bekleidete Tyche dargestellt, die sich mit der linken Hand auf ein Szepter stützt und in der ausgestreckten rechten Hand einen Kranz hält (**SK.26** Typus 2 a). Die Prägung könnte eine Reaktion auf aktuelle Ereignisse darstellen: Nach seinem siegreichen Germanienfeldzug im Jahr 39 n. Chr. plante Caligula offenbar eine Reise nach Ägypten; er gedachte, seinen Triumph in Alexandria anstatt in Rom abzuhalten. Es ist überliefert, daß in Ägypten bereits im Frühjahr Vorbereitungen für diesen Kaiserbesuch getroffen wurden¹⁰²⁷. Daher ist es möglich, daß man in Skythopolis auf Caligulas Germanienfeldzug und den geplanten Kaiserbesuch Bezug nahm; auch in Gadara wurden wohl aus diesem Anlaß Münzen geprägt¹⁰²⁸.

Im Jahr 46/47 oder – eher noch – 51/52 n. Chr. wurden in Skythopolis drei Nominale geprägt: Auf dem kleinsten, einer pseudoautonomen Münze, ist auf der Vorderseite ein Ährenbündel abgebildet und auf dem Revers eine Tyche mit Szepter (Typus 2 b). Der zweitgrößte Nominal, eine ebenfalls 51/52 n. Chr. geprägte Münze mit einem Dionysoskopf auf der Vorderseite, ähnelt dieser Tychemünze insofern, als auf der Rückseite eine Legende erscheint, die von einem Ährenkranz umgeben ist. Das Ährenmotiv könnte in beiden Fällen auf den Getreidereichtum der Polis hinweisen. Daß ein aktueller Anlaß zu den Prägungen dieses Jahres führte, läßt vor allem der größte Nominal mit dem Kaiserporträt

¹⁰²⁷ H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, Stuttgart 1986, 32 mit Anm. 80 (mit Quellen) und 75. In Jamnia (Judaea) stellten Bürger der Stadt einen Altar auf, um Caligulas Germaniensieg zu feiern: Philo, *De legatione* 200-201. Zu weiteren Weihungen aus diesem Anlaß s. CAH X 662 Anm. 1.

¹⁰²⁸ **GA.54** Typus 1 b (Tychebüste); **GA.35** Typus 1 (Kerykeion).

auf der Vorderseite und einer Nike mit Kranz und Palmzweig auf dem Revers vermuten¹⁰²⁹.

Während der Regierungszeit des Nero ließ die Stadt Skythopolis zwei Nominale prägen: In einem Fall handelt es sich um eine pseudoautonome Münze, auf deren Vorderseite ein Dionysoskopf zu sehen ist; auf der Rückseite sind ein Ährenkranz, ein Schild und zwei Speere abgebildet. Auf der anderen Prägung ist Tyche mit einem Zepter und einem Objekt in der ausgestreckten rechten Hand dargestellt, bei dem es sich vermutlich um eine Kaiserbüste handelt (Typus 2 c). Das Motiv der Tyche, die eine Kaiserbüste in der Hand hält, tritt auch auf einigen anderen Münzen innerhalb der Dekapolisregion auf; in mehreren Fällen ließ sich ein Zusammenhang mit aktuellen, meist kriegerischen Ereignissen in der Region feststellen. Da sich neben der bereits erwähnten Dionysosprägung zumindest eine der entsprechenden in Skythopolis geprägten Tychemünzen in das Jahr 66/67 n. Chr. datieren läßt, ist ein Zusammenhang mit dem 66 n. Chr. ausgebrochenen jüdischen Aufstand um so wahrscheinlicher, als die zur Niederschlagung des Aufstandes eingesetzte 15. Legion im gleichen Jahr ihr Winterquartier in Skythopolis nahm: Das Münzmotiv der Tyche mit der Kaiserbüste ist als typisches Loyalitätszeichen direkt an das römische Heer adressiert¹⁰³⁰.

Nach einer längeren Pause setzte die städtische Prägetätigkeit unter Antoninus Pius erneut ein; Tyche wurde aber erst wieder zur Zeit des Marc Aurel auf Münzen abgebildet. Während der größere von zwei Nominalen aus dem Jahr 162/163 n. Chr., die auf der Vorderseite beide das Porträt des Marc Aurel zeigen, dem Polisgott Dionysos vorbehalten war, ist auf der kleineren Münze eine Tychebüste abgebildet (Typus 1 a). Undatierte Münzen der Faustina zeigen eine ähnliche, aber nach links gewandte Tychebüste (Typus 1 b). Mit einer weiteren Faustinaprägung wurde ein neues Motiv eingeführt: Zu sehen ist eine Tyche mit Füllhorn und Zepter, die in einem Distylos steht und den linken Fuß auf einen Flußgott setzt (Typus 5 a). Es handelt sich um eine verkürzte Variante der sog. Tychegruppe von Tartus, die vor allem in der Münzprägung der syro-phönizischen Küstenstädte beliebt war; innerhalb der Dekapolisregion begegnet die Gruppe als Münzmotiv in Adraa, Dion und Gadara. In Skythopolis ist die Tychegruppe – diesmal ohne architektonischen Rahmen – auch auf einer Münze der Lucilla, der Tochter des Marc Aurel, abgebildet (Typus 5 c). Die Münze wurde im Jahr 175/176 n. Chr. geprägt. Zu dieser Zeit befand sich Marc Aurel auf

¹⁰²⁹ Im gleichen Jahr (51 n. Chr.) wurden auch in Gadara drei verschiedene Nominale geprägt, die eine Tychebüste, Füllhörner und einen Caduceus als Rückseitenmotiv zeigen. 51 n. Chr. warf das römische Heer den Aufstand des Caratacus nieder; allerdings nahmen die Poleis der syro-phönizischen Region selten Bezug auf derart weit entfernte Ereignisse.

¹⁰³⁰ Ios. bell. iud. III 9,1 (412).

einer mehrmonatigen Reise durch den Orient. Er mußte nach der Revolte des ehemaligen syrischen Statthalters Avidius Cassius die Loyalität der östlichen Provinzen zurückgewinnen; diese – darunter auch Judaea und Syrien – hatten sich nach der Ausrufung des Avidius Cassius zum Kaiser auf dessen Seite geschlagen¹⁰³¹. Die Münze mit der Tychegruppe könnte angesichts des Prägejahrs mit dem Nachspiel der Revolte in Zusammenhang stehen; schließlich entschied Marc Aurel während seiner Reise über das Schicksal derer, die für Avidius Cassius Partei ergriffen hatten, und somit auch über die Städte der Region. Das Motiv der Münze aus Skythopolis, eine möglicherweise auf städtische Autonomie verweisende Kultbildgruppe, könnte dahingehend interpretiert werden, daß Marc Aurel der Stadt ihre alten Rechte und Privilegien erneuert hat oder daß diese zumindest die Hoffnung darauf hegte, der sie durch das Münzbild Ausdruck verlieh.

In Adraa spielte sich offenbar Ähnliches ab: Dort zeigt ein relativ hoher Nominal mit dem Porträt des Marc Aurel auf der Rückseite den Betyl des Adraener Stadtgottes Dusares; die Münze stammt aus dem Jahr 175/176 n. Chr. Ein kleinerer, undatierter Nominal dürfte im gleichen Jahr geprägt worden sein: Auf dem Avers ist das Porträt der Lucilla zu sehen, auf dem Revers eine Tychebüste¹⁰³². Im Zusammenhang mit den Lucillaprägungen in Adraa und Skythopolis muß erwähnt werden, daß M. Aurel seine Tochter Lucilla beim Besuch von Alexandria, nachdem er sich mit dessen Bürgern ausgesöhnt hatte, wohl als Vertrauensbeweis in der Stadt zurückließ¹⁰³³. Möglicherweise veranlaßte Lucillas Anwesenheit in Alexandria die Bürger von Adraa und Skythopolis, die Kaisertochter durch Münzprägungen zu ehren.

Während der Regierungszeit des Septimius Severus wurde das Motiv der Tychegruppe von Tartus in Skythopolis erneut aufgegriffen und auf Münzen des Kaisers und der beiden Caesaren dargestellt: Auf Prägungen mit dem Vorderseitenporträt des Geta ist die Gruppe ohne architektonischen Kontext wiedergegeben (Typus 5 c), auf einem etwas höheren Nominal mit dem Bildnis des Caracalla erscheint sie dagegen wie auf einer Münze des Septimius Severus in einem Tetrastylos (Typus 5 b). Während der Regierungszeit des Caracalla kommt die Gruppe im Tetrastylos auf Münzen des Kaisers vor, ohne architektonischen Rahmen erscheint sie hingegen auf Münzen der Iulia Domna. Die Vielzahl der Prägungen

¹⁰³¹ Vgl. CAH XI 360-362. Marc Aurel brach im August 175 n. Chr. aus Rom auf und kehrte erst im November des Jahres 176 n. Chr. nach Rom zurück, Halfmann (s.o. Anm. 1027) 213 (mit Quellenangaben).

¹⁰³² **AD.2** Typus 1 b; **AD.7** Typus 1 b.

¹⁰³³ SHA Aur. 26.3.

mit dem Reversbild der Tyche-Gruppe entspricht einer von R. Fleischer festgestellten Häufung dieses Motivs auf severischen Münzen allgemein¹⁰³⁴.

Die Stadtgöttin: Tyche-Nysa

Münzen

Während der Regierungszeit des Septimius Severus wurde noch ein weiteres neues Münzmotiv eingeführt. Es zeigt Tyche weiterhin mit dem Attribut der Stadtgöttin, doch trägt diese nun den kleinen Dionysos auf dem Arm, während Zeus ihr gegenübersteht und den rechten Arm nach dem Kind ausstreckt; im gleichen Bild ist die Geburt des Dionysos aus dem Schenkel des Zeus dargestellt (**SK.26** Typus 4). Der sehr hohe Nominal zeigt nicht nur die städtische Trias (Tyche-Nysa, Dionysos und Zeus), sondern enthält auch einen deutlichen Hinweis auf die mythische Vorgeschichte, die Skythopolis mit einigen anderen Städten gemeinsam hat: An dem legendären Ort Nysa, nach dem mehrere Städte benannt wurden, soll Dionysos von der Amme Nysa aufgezogen worden sein¹⁰³⁵. Durch den Figurenkontext wird Tyche auf diesen Münzen also als Nysa gekennzeichnet bzw. Nysa tritt in der Gestalt der Stadttyche auf.

Bereits Homer bezeichnete den Berg Nyseion als den Ort, an dem Dionysos unter dem Schutz der Nymphen aufwuchs¹⁰³⁶. In der Folge wurde die Stadt Nysa in der antiken Literatur in verschiedenen Ländern lokalisiert¹⁰³⁷. Darüber hinaus sind einige historische Orte mit dem Namen Nysa überliefert, darunter das lydische Nysa, das einen bedeutenden Dionysoskult besaß¹⁰³⁸. Allerdings war nicht in allen Städten dieses Namens der Kult des Gottes etabliert¹⁰³⁹. Seit hellenistischer Zeit tritt eine einzelne Nysa als Amme des Diony-

¹⁰³⁴ Fleischer a. O. 707.

¹⁰³⁵ Terpandros frg. 6 (Ioannes Lyd. De mens. 4,51). Weitere Orte, an denen Dionysos aufgezogen worden sein soll: RE XVII 2 (1937) Sp. 1628f. s.v. Nysa (V. Gebhard) und Sp. 1640 (O. Stein).

¹⁰³⁶ Hom. Il. 6, 132f.

¹⁰³⁷ Quellen bei NP 8 (2000) s.v. Nysa (2) Sp. 1074f. (D. Sigel); RE a. O. Sp. 1654-1661 s. v. *Νύσα* (A. Herrmann); LIMC VIII (1997) 902f. s.v. Nysa, Nysai (U.W. Gottschall).

¹⁰³⁸ R. Lindner, Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1994 passim; NP 8 (2000) Sp. 1075f. s.v. Nysa (3) (H. Kaletsch).

¹⁰³⁹ K.J. Rigsby, Seleucid notes, Transactions and Proceedings of the American Philological Association (TAPA) 110, 1980 (230-254) 240f.

sos auf¹⁰⁴⁰. Plinius d.Ä. berichtete schließlich, daß der Gott seine Amme Nysa in der Dekapolisstadt Skythopolis begraben habe¹⁰⁴¹.

Nysas Rolle als Amme des Dionysos wird schließlich noch einmal zur Regierungszeit des Caracalla auf städtischen Münzen betont, auf denen die Stadtgöttin auf einem Thron sitzend und den Dionysosknaben stillend wiedergegeben ist (Typus 3).

Durch das Zeugnis des Plinius ist die Existenz der Gründungslegende von Skythopolis für das 1. Jh. n. Chr. belegt. Der Stadtname *Νύσα καὶ Σκυθόπολις* findet sich bereits auf der frühesten städtischen Prägung aus dem Jahre 39/40 n. Chr.¹⁰⁴².

Dies wirft die Frage auf, wann der Nysakult in Skythopolis etabliert wurde.

Skythopolis, ursprünglich eine makedonische Kolonie, erhielt im 3. Jh. v. Chr. den Status einer Polis¹⁰⁴³. 198 v. Chr. übernahmen die Seleukiden die Herrschaft über die Region. Es ist wahrscheinlich, daß der Nysakult auf die hellenistische Zeit zurückgeht, doch erschwert die dürftige Quellenlage eine genauere Zuweisung. R. Lindner vermutete im Falle eines anderen, in Kleinasien gelegenen Nysa, bei dem es sich wegen der dynastischen Beinamen um eine seleukidische Gründung handeln muß, daß der Stadtname auf eine seleukidische Königin oder Prinzessin zurückzuführen sei¹⁰⁴⁴. K.J. Rigsby stellte die Hypothese auf, daß es sich bei Nysa-Skythopolis um eine Neugründung durch Antiochos IV. handle, dessen Tochter den Namen Nysa trug¹⁰⁴⁵. Demnach wäre die Umbenennung der Stadt Anlaß für die Etablierung des Dionysoskultes und der Verehrung seiner Amme Nysa gewesen. Allerdings ist auch der hohe Stellenwert des Dionysoskultes zu berücksichtigen, den dieser innerhalb der ptolemäischen Religionspolitik besaß. Dies wirkte sich offensichtlich auch auf die Bedeutung seiner mythischen Amme aus: So wurde ein monumentales Abbild der Nysa im bakchischen Festzug des Ptolemaios II. Philadelphos mitgeführt¹⁰⁴⁶.

Auf die Frage, ob Name und Kult der Nysa nun auf die ptolemäische oder die seleukidische Herrschaft über die Stadt zurückgehen, wird an anderer Stelle noch einmal zurückzukommen sein¹⁰⁴⁷.

¹⁰⁴⁰ LIMC VIII (1997) 902f. s.v. Nysa, Nysai (U.W. Gottschall).

¹⁰⁴¹ Plin. nat. V 18,74.

¹⁰⁴² Spijkerman 1978, 188f. Nr. 1.

¹⁰⁴³ Dafür gibt es zwei literarische Belege: S. Applebaum, When did Scythopolis become a Greek city?, in: ders., *Judaea in Hellenistic and Roman times*, Leiden – New York – Kopenhagen 1989 (1-8) 1-3, 7. Demzufolge muß die Polis bereits von den Ptolemäern (zwischen 249 und 221 v. Chr.) gegründet worden sein, da die Seleukiden die Herrschaft über die Region erst 198 v. Chr. übernahmen.

¹⁰⁴⁴ Lindner a. O. 192.

¹⁰⁴⁵ Rigsby a. O. 233-242.

¹⁰⁴⁶ Athen. 5,198 e-f.; Dionysos als Schutzgott der Ptolemäer: F.W. Walbank, *Könige als Götter*, Chiron 17, 1987 (365-382) 369.

¹⁰⁴⁷ s.u. S. 301.

Gegenstempel

In neronischer Zeit geprägte Münzen mit Tyche als Rückseitenbild erhielten nachträglich einen Gegenstempel. Durch das Aufprägen des offiziellen Stadtnamens Nysa wurde der Münzwert nach der *damnatio memoriae* des Kaisers bestätigt¹⁰⁴⁸.

Rundplastik

Eine leicht unterlebensgroße weibliche Statue mit Füllhorn stammt aus dem Theater von Skythopolis (**SK.27**). Aufgrund des Füllhorns wird die Figur, deren Kopf nicht erhalten ist, meist als Tyche gedeutet. Th. Weber vermutete dagegen, es könne sich um die Porträtstatue einer Kaiserin in Gestalt der Tyche handeln, ohne dafür weitere Gründe anzugeben¹⁰⁴⁹. Gegen diese Deutung sprechen allerdings die auf die Schultern herabfallenden langen Haarsträhnen, die sich von den Frisuren severischer Kaiserinnen deutlich unterscheiden. Es dürfte sich daher doch eher um die Statue der Göttin Tyche ohne Porträtzüge handeln. Unklar ist, ob die antiken Betrachter in dieser Figur Tyche in ihrer Funktion als Schicksalsgöttin sahen; eine Aufstellung im Theater als Austragungsort musischer und anderer Wettbewerbe könnte eine derartige Vermutung nahelegen. Andererseits war es in der Antike nicht unüblich, Theater der Hauptgottheit der jeweiligen Stadt zu weihen¹⁰⁵⁰. Somit könnte es sich bei der Statue aus Skythopolis auch um die Wiedergabe der Polisgöttin Tyche-Nysa handeln. Diese wurde gerade in severischer Zeit häufig auf Münzen abgebildet (**SK.26** Typus 5 a-c). Im Gegensatz zu der ruhig im Kontrapost stehenden Statue aus dem Theater hat Tyche auf den Münzbildern allerdings den linken Fuß auf die Figur eines Flußgottes gesetzt. Es handelt sich also nicht um Wiederholungen ein und desselben Darstellungstyps. Dennoch schließt dies nicht aus, daß es sich auch bei der Statue um ein Abbild der Tyche-Nysa handelt, die dann auch im städtischen Theater in ihrer Funktion als Schutzgöttin von Skythopolis aufgefaßt werden muß.

Die Aufstellung einer Tychestatue in einem Theater ist durch Iohannes Malalas für Antiochia überliefert: Dort soll Trajan für das gerade fertiggestellte Gebäude eine Statue nach

¹⁰⁴⁸ Howgego 1985 passim

¹⁰⁴⁹ Weber 2002, 170 Anm. 1308 (K).

¹⁰⁵⁰ R. Lindner, *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1993, 105.

dem Typus der Tyche des Eutychides (der Tyche von Antiochia) gestiftet haben¹⁰⁵¹. Wenn- gleich der Bericht des spätantiken Autors einige Widersprüche enthält¹⁰⁵², so geht daraus zumindest hervor, daß auch eine Statue der Polisgöttin – und nicht nur Tyche als Schick- salsgöttin – im Theater denkbar ist.

Mosaik

Einen Hinweis auf das Fortleben Tyches als Repräsentantin der Stadt – wenngleich nicht mehr als Stadtgöttin – stellt das zentrale Bildmotiv eines Mosaikbodens in einem Exedra- bau des 6. Jhs. n. Chr. dar: Das runde Medaillon zeigt den Oberkörper einer Tyche mit Mauerkrone und Füllhorn (**SK.28**). Wie die drei weitaus bekannteren Stadtttychen des Mo- saiks von Madaba zeigen, war die ihres göttlichen Status entledigte, in diesem Falle zu- sätzlich durch das Kreuz-Zepter »christianisierte« Tyche durchaus mit der christlichen Re- ligion vereinbar¹⁰⁵³.

Zusammenfassung

Die Etablierung des Nysakultes ist entweder auf den religionspolitischen Einfluß der Ptole- mæer oder – und dies ist wahrscheinlicher, wie an anderer Stelle erläutert wird – auf eine dynastische Neubenennung der Stadt durch die Seleukiden zurückzuführen; dabei kann der Kult durchaus später als die Namensverleihung anzusetzen sein, gewissermassen als nach- trägliche mythische Erklärung bzw. Begründung für den Stadtnamen. Durch Plinius d.Ä. ist der Kult allerdings spätestens für die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. überliefert. In dieser Zeit treten auch die ersten Tychedarstellungen auf Münzen auf, wobei die Stadtgöttin das früheste und neben Dionysos das häufigste Motiv städtischer Münzprägung darstellt.

Ab der antoninischen Zeit wurde das in der syro-phönizischen Region äußerst verbreitete Motiv der »Tyche im Figurenrahmen« bzw. der Tychegruppe von Tartus auch in Skytho- polis auf städtische Münzen geprägt; wie in anderen Poleis kommt es in severischer Zeit besonders häufig vor. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei zwei in severischer Zeit eingeführten Bildkompositionen um eigenständige Schöpfungen: Tyche als Amme Nysa

¹⁰⁵¹ Mal. 276.3-9.

¹⁰⁵² Eingehend analysiert bei Christof 2001, 32-41. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Lesweisen findet sich bei G. Downey, *A history of Antioch in Syria. From Seleucus to the Arab conquest*, Princeton 1974³, 216f. mit Anm. 71-74.

¹⁰⁵³ Vgl. Christof 2001, 40. M. Piccirillo, *I mosaici di Giordania*, Ausstellungskatalog Rom 1986, Taf. 2; ders., *The mosaics of Jordan*, Amman 1997², 57 Abb. 10.

zusammen mit ihrem Zögling Dionysos, gelegentlich auch mit dessen Vater Zeus, nehmen Bezug auf die Gründungslegende der Stadt und entsprechen der im 3. Jh. n. Chr. generell verstärkten Neigung griechischer Städte, ihren Gründungsmythos in den Vordergrund zu stellen¹⁰⁵⁴.

Dabei läßt sich nicht genau ermitteln, ob und inwieweit hier noch ein Zusammenhang mit dem Kult der Astarte, der Schutzgöttin des vorhellenistischen Beth Shean, bestand¹⁰⁵⁵. Daß diese zumindest im privaten Bereich bis in die römische Zeit hinein eine Rolle spielte, läßt eine Terrakotta vermuten, die eine Göttin im Schrein wiedergibt (**SK.24**). Ob aber der »offizielle« Stadtmythos in irgendeiner Form mit der Privatfrömmigkeit verknüpft war, ist ungewiß.

Der Stadtgott: Dionysos

Münzen

Im Jahre 51/52 n. Chr. ließ die Stadt Skythopolis eine pseudoautonome Münze prägen, auf deren Vorderseite der von einem Kranz umgebene Kopf des Dionysos und ein Thyrsosstab abgebildet sind (**SK.7** Typus 1 a). Die Rückseite zeigt einen weiteren Kranz aus Gerstenähren mit einer Inschrift (»derer von Nysa und Skythopolis«). Eine weitere, im Jahr 66/67 n. Chr. geprägte pseudoautonome Münze ist offenbar an die claudische Prägung angelehnt: Vorne erscheint der Dionysoskopf im Efeukranz, während das Rückseitenbild aus einem Ährenkranz, einem Schild und zwei Speeren besteht (Typus 1 b). Die Siegesymbolik dieser Münzen läßt darauf schließen, daß die Bürger der Stadt auf aktuelle Ereignisse reagierten, indem sie Münzen mit entsprechenden Motiven prägen ließen; gleichzeitig mit den pseudoautonomen Dionysosprägungen wurden Münzen mit dem

¹⁰⁵⁴ Vgl. z.B. W. Leschhorn, »Gründer der Stadt«. Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte, Stuttgart 1984, 217-220.

¹⁰⁵⁵ Der Kult der kriegerischen Anat läßt sich für Beth Shean bis in die Bronzezeit zurückverfolgen, als die Verehrung dieser Göttin auf dem Tell el-Husn etabliert war: Vgl. M. Ottosson, Temples and cult places in Palestine, Uppsala 1980, 48-50 (zum Tempel der Hathor-Ashtoreth (?) und den dort gefundenen Brotmodellen, wie sie dem Alten Testament zufolge der Himmelsgöttin geweiht wurden). Mit der Zeit wurde Anat offenbar mit Astarte verschmolzen: Für die Eisenzeit ist ein Tempel der Ashtaroth (Astarte) durch das Alte Testament belegt: 1 Sam 31.10 (= ca. 1290-1000 v. Chr.). Aus dem eisenzeitlichen Beth Shean stammen auch zahlreiche Kultgefäße und Astarteterrakotten. Zu den eisenzeitlichen, von den Ausgräbern als Tempel identifizierten Gebäuden vgl. Ottosson a. O. 66-73; die von Ottosson abgelehnte Deutung als Tempel wird unterstützt von M. Burdajewicz, The Aegean Sea Peoples and religious architecture in the Eastern Mediterranean at the close of the late Bronze Age (BAR 558) Oxford 1990, 54-57.

Reversbild der Tyche produziert (**SK.26** Typus 2 b-c). Der aktuelle Anlaß für die claudischen Prägungen läßt sich nicht ermitteln, aber die Münzen des Jahres 66/67 n. Chr. nehmen sicherlich auf den jüdischen Krieg Bezug. Die pseudoautonomen Münzen mit dem Dionysoskopf verbinden dabei den Hauptgott der Polis mit dem Siegesymbol des Kranzes sowie – in neronischer Zeit – mit der Darstellung von Waffen, die auf die Sieghaftigkeit des römischen Heeres verweisen sollten. Eine Bezugnahme auf das römische Heer ist umso naheliegender, als Skythopolis im Jahre 66 n. Chr. als Winterquartier der 15. Legion diente¹⁰⁵⁶.

In antoninischer Zeit setzte die städtische Münzprägung erneut ein. Frühestes bzw. einziges Motiv auf Münzen des Antoninus Pius ist ein stehender, von einem Panther begleiteter Dionysos mit Thyrsosstab und Oinochoe (Typus 2 a). Varianten treten auf Münzen des Caracalla und des Geta auf (Typus 2 b und c). Dieses Motiv gehörte im gesamten Orient zu den beliebtesten, vor allem durch Münzen belegten Dionysosdarstellungen¹⁰⁵⁷.

Während der Regierungszeit des Commodus kamen zu dem bereits bekannten Dionysostypus mit Thyrsos und Oinochoe drei weitere dionysische Bildthemen hinzu: Auf dem niedrigsten Nominal ist eine Silensmaske abgebildet (Typus 8); ein etwas höherer, in das Jahr 185/186 n. Chr. datierter Nominal zeigt auf der Rückseite einen laufenden Dionysos mit schurzartigem Gewand, der in der Rechten ein Bündel Trauben (?) hält und sich den Thyrsos über die linke Schulter gelegt hat (Typus 4).

Auf dem im gleichen Jahr geprägten, bisher größten Nominal der städtischen Münzprägung ist Dionysos abgebildet, der mit dem Thyrsosstab zum Wurf ausholt und die linke Hand auf den Kopf eines neben ihm laufenden Kindes legt, das eine kleine Choenkanne emporhält. Hinter dieser Gruppe läuft ein zweites Kind nach links, das einen kleinen Panther auf dem Rücken trägt (Typus 3 a). Auf einem Medaillon des S. Severus aus dem Jahr 206/207 n. Chr. ist das gleiche Motiv zu sehen; dagegen erscheint die Darstellung auf Münzen aus der Zeit des Elagabal und des Gordian in etwas verkürzter Form: Links im Bild ist statt des laufenden Kindes ein zu Dionysos zurückblickender Panther zu sehen (Typus 3 b). Gitler interpretierte diese ungewöhnlich figurenreiche Bildkomposition als Anspielung auf das Anthesterienfest¹⁰⁵⁸. Bei dieser in Athen und in

¹⁰⁵⁶ Ios. bell. iud. 3,9,1 (412).

¹⁰⁵⁷ Vgl. z.B. LIMC III (1986) 515f. Nr. 3-11 s.v. Dionysos (in per. or.) (Ch. Augé – P. Linant de Bellefonds).

¹⁰⁵⁸ H. Gitler, New aspects concerning the Dionysiac cult in Nysa-Scythopolis, SNR 70, 1991, 23-28.

einigen ionischen Städten im Frühjahr abgehaltenen Feier erhielten die dreijährigen Kinder der Poleis unter anderem mit Wein gefüllte Miniaturkannen; die bei dem Fest durchgeführten Zeremonien sind als Initiation der Kinder in die städtische Gemeinschaft aufzufassen. Gitler vermutete aufgrund der Münzdarstellungen, daß das Anthesterienfest auch in Skythopolis gefeiert wurde, was angesichts des Stellenwerts des Dionysoskultes in der Stadt nicht verwunderlich ist¹⁰⁵⁹.

In severischer Zeit wurde das dionysische Repertoire um zwei zusätzliche Motive erweitert, die bereits im Abschnitt über Tyche-Nysa erwähnt wurden: Es geht um die Darstellung der städtischen Trias – Tyche-Nysa mit dem Dionysoskind auf dem Arm sowie Zeus, aus dessen Schenkel ebenfalls das Dionysoskind hervorkommt (Typus 7) – auf Münzen des Septimius Severus sowie um das Bild der thronenden, den Dionysosknaben stillenden Tyche-Nysa (Typus 6) auf einer Münze des Caracalla.

Während der Herrschaft des Elagabal wurde – vermutlich anlässlich seiner Erhebung zum Kaiser bzw. seines Aufenthalts in Antiochia – in Skythopolis eine umfangreiche Emission geprägt; neben Zeus und Tyche wurden einige bereits bekannte dionysische Darstellungstypen wieder aufgegriffen (Typus 3 b, 6, 7). Ungefähr zwei Jahrzehnte später verschob sich der thematische Schwerpunkt dann noch einmal ein wenig: Neben einer Münze mit dem Bild des Zeus Nikephoros dominierten in der Emission des Jahres 240/241 n. Chr. die unterschiedlichen Dionysostypen sowie Darstellungen der Tyche mit dem Dionysoskind (Typus 6) und der städtischen Trias (Typus 7). Neu eingeführt wurde die Darstellung des Dionysos in einem von Pantheren gezogenen Wagen (Typus 5), die auf einem relativ hohen Nominal abgebildet ist.

Es wurde bereits erläutert, daß die Betonung der mythischen Vorgeschichte mittels oft komplexer Bildkompositionen ein gerade seit severischer Zeit auftretendes Phänomen innerhalb der Münzprägung griechischer Poleis darstellt. Interessant ist das Wiederaufgreifen beider Motive aus dem Kindheitsmythos zur Zeit des Gordian III. Auch andere Städte wählten damals offenbar bevorzugt Motive aus den Kindheitsmythen von Göttern aus, um diese allegorisch auf die Regierung des Kinderkaisers Gordian zu beziehen. In einer Zeit der Bedrohung durch die von Schapur geführten Partherangriffe brachten die Bewohner der östlichen Provinzen ihr Vertrauen auf den jungen Kaiser als militärischen Oberbefehlshaber zum Ausdruck¹⁰⁶⁰. Auch das späteste in Skythopolis eingeführte Münzmotiv ist in

¹⁰⁵⁹ Gitler a. O. 25-27.

¹⁰⁶⁰ R. Lindner, *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1994, 183 mit Anm. 451.

diesem Zusammenhang aufschlußreich. Es stammt wie alle anderen zur Zeit des Gordian geprägten Münzen aus dem Jahr 240/241 n. Chr. und zeigt Dionysos auf einem von Panther gezogenen Wagen (Typus 5). Das Bild weckt Assoziationen zum Indienfeldzug des Dionysos und war somit in besonderer Weise als Allegorie auf Gordian im Kampf gegen die Parther geeignet, dessen Porträt auf einer der Münzen durch einen Nimbus glorifiziert wird.

Inschriften

Durch die in Skythopolis während der letzten Jahre durchgeführten Ausgrabungen sind inzwischen zwei Weihinschriften an Dionysos bekannt; eine dritte Weihung (**SK.33**) wurde von B. Lifshitz dem Dionysoskult zugewiesen, doch beruht dies auf einer fehlerhaften Ergänzung der Inschrift.

Besonders aufschlußreich ist ein als Spolie im Zentrum von Skythopolis wiederverwendeter Altar (**SK.8**). Der reich mit dionysischen Masken und Symbolen (s. **SK.12**) verzierte, in das Jahr 141/142 n. Chr. datierte hexagonale Stein trägt eine Weihung an Dionysos, der als Herr und Gründer der Stadt charakterisiert wird. Der Beiname *κύριος* bzw. *κυρία*, der innerhalb der Dekapolisregion auch für Artemis, die Stadtgöttin von Gerasa, belegt ist, evoziert die orientalische Vorstellung von der übergeordneten, die Polis besitzenden und beherrschenden Gottheit, sei diese nun männlich oder weiblich¹⁰⁶¹. Darüber hinaus belegt die Weihinschrift, daß man Dionysos in Skythopolis die Rolle des Stadtgründers zuschrieb (s.u.).

Ein weiterer Altar wurde im Theater von Skythopolis gefunden (**SK.9**). Aufgrund der Buchstabenform seiner Inschrift wird er ungefähr in die Entstehungszeit des Theaters zur Zeit der Severer datiert. Die kurze Inschrift nennt lediglich den Dedikanten sowie den Gott Dionysos als Empfänger der Weihung. Aufgrund des engen inhaltlichen Bezugs zum Theaterspiel ist Dionysos in Theatergebäuden von allen Göttern am häufigsten durch Inschriften und figürliche Darstellungen belegt, so daß der Altar keine weiteren Rückschlüsse auf den lokalen Kult in Skythopolis zuläßt. Vielmehr war es generell üblich, Dionysos an im Theater aufgestellten Altären Opfer darzubringen; dionysische

¹⁰⁶¹ Vgl. **GE.42,54** (Kyria Artemis).

Darstellungen sowie eine Inschrift auf Altären aus dem Dionysostheater von Athen sowie aus Priene bezeugen einen konkreten Bezug zu Dionysos¹⁰⁶².

Rundplastik und Reliefs

Aus Skythopolis ist eine Reihe von Architekturfragmenten mit figürlichen Reliefs bekannt, die dem dionysischen Themenbereich zugehören. Es handelt sich um die Köpfe des Dionysos und des Pan sowie um diverse dionysische Symbole und Szenen. Alle Stücke folgen dem griechisch-römischen ikonographischen Darstellungskanon und lassen daher keine Rückschlüsse auf den spezifischen Charakter des lokalen Kultes zu. Sie können lediglich als Indizien für die Popularität des Dionysos in Skythopolis dienen. Ähnliches gilt für die rundplastischen Darstellungen: Neben einer Mänadenstatuette und einem als Brunnenfigur dienenden Silen (?) handelt es sich dabei um eine lebensgroße Marmorstatue des Dionysos, die im 2. Jh. n. Chr. geschaffen wurde, in ihrer Formensprache aber an spätklassisch-hellenistische Vorbilder erinnert¹⁰⁶³.

Abgesehen von der Mänadenstatuette (**SK.16**), deren genaue Herkunft nicht gesichert ist, stammen die dionysischen Darstellungen von diversen öffentlichen Bauwerken an verschiedenen Stellen des Stadtzentrums. Der Sockel mit den dionysischen Szenen (**SK.13**) und der dem Kyrios und Ktistes Dionysos geweihte Altar (**SK.8**) wurden im Bereich bzw. in der Nähe des sog. »Central Monument« im Norden des Stadtzentrums gefunden, wenngleich sie sich diesem nicht mit Sicherheit zuordnen lassen¹⁰⁶⁴. Ein korinthisches, mit einem Panskopf verziertes Kapitell (**SK.15**) wurde direkt neben dem Tempel am Nordende der Palladiusstraße wiederverwendet und dürfte zu dessen Säulenordnung gehört haben. Es wurde vermutet, daß der Tempel Dionysos bzw. seiner Amme geweiht war, doch fehlen für diese Zuweisung bisher eindeutige Belege. Ein weiteres Kapitell mit einer Dionysosbüste gehörte zu dem Propylon am südlichen Ende der Palladiusstraße in der Nähe des Theaters (**SK.14**). Für beide Fälle gilt, daß ein einzelner Reliefkopf nicht

¹⁰⁶² C. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes, München 1977, 25f. Zu Darstellungen des Dionysos ebenda 28-34; weitere dionysische Motive: 35-44.

¹⁰⁶³ Vgl. E. Pochmarski, Das Bild des Dionysos in der Rundplastik der klassischen Zeit Griechenlands, Wien 1974, 82 Typus A (19); G. Foerster, A statue of Dionysos from Bet Shean (Nysa-Scythopolis), BCH Suppl. 38, 2000 (135-141) 137.

¹⁰⁶⁴ Die Funktion dieses Bauwerks ist ungeklärt (vgl. z.B. G. Foerster – Y. Tsafirir, Bet Shean Project 1988 (15-32) 19-21). Bemerkenswert ist, daß sich ein ähnliches Monument im westlichen Teil von Gadara befindet; vor dessen Ostseite wurde die Statuengruppe einer Mänade und eines Satyrn gefunden, ein in der Nähe entdecktes Kopffragment dürfte von einer Dionysosstatue stammen. Einen Bezug zwischen den beiden

ausreicht, um Aussagen über das Figurenprogramm eines Bauwerks zu treffen: An diesem können sich durchaus Darstellungen verschiedener Gottheiten und anderer mythischer Wesen befunden haben.

Schließlich ist noch die bereits erwähnte Dionysosstatue zu nennen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zur Skulpturenausstattung der Ostthermen von Skythopolis gehörte (SK.10). Wie bereits G. Foerster betonte, waren gerade Dionysosfiguren häufig in Thermen aufgestellt, so daß hier nicht unbedingt ein Zusammenhang mit dem Hauptkult von Skythopolis bestanden haben muß¹⁰⁶⁵.

Zusammenfassung

Dionysos ist seit dem Jahr 50/51 n. Chr. über nahezu den gesamten Zeitraum der städtischen Münzprägung vertreten. Ungewöhnlich ist das große Typenrepertoire, das neben dem stehenden, dem laufenden und einen Wagen lenkenden Dionysos auch noch die Geburt bzw. Kindheit des Gottes umfaßt.

War es im 1. Jh. n. Chr., im Einklang mit den damaligen Gepflogenheiten der Motivwahl für Münzen, noch der Kopf des Gottes, den man auf den Vorderseiten pseudoautonomer Prägungen abbildete, so wurden seit dem 2. Jh. n. Chr. ganzfigurige Darstellungen bevorzugt. Neben dem ruhig stehenden Dionysos mit Thyrsos und Oinochoe, einem im ganzen Orient überaus beliebten Darstellungstypus, tritt seit Commodus auch der den Thyrsos schwingende Gott auf. Der Kindheitsmythos wurde erst seit severischer Zeit zum Bildthema, wobei jedoch die vorher bereits üblichen Motive weiter tradiert wurden. Nach einer besonderen Motivvielfalt während der Regierungszeit des Commodus erlebt die Dionysosthematik durch die Prägungen zur Zeit der Partherangriffe unter Gordian III. einen erneuten Höhepunkt, diesmal mit teilweise deutlich propagandistischem Hintergrund.

Während die Darstellung des laufenden, den Thyrsos schwingenden Dionysos möglicherweise auf einen uns unbekanntem Lokalmythos anspielt, greift das Motiv der sitzenden Tyche-Nysa mit dem Dionysoskind sowie die Gruppe von Tyche-Nysa und Zeus mit dem duplizierten kleinen Dionysos (in den Armen der Nysa sowie aus dem Schenkel des Zeus hervorkommend) auf eine weit verbreitete mythische Tradition zurück, derzufolge der aus

Monumenten in Gadara und Skythopolis vermutete A. Hoffmann, P.C. Bol hob dagegen die Unterschiede zwischen beiden Bauwerken hervor und interpretierte das Gadarener Monument als Heroon, s.o. Anm. 433.

¹⁰⁶⁵ Foerster a. O. 136f.

dem Schenkel des Zeus geborene Dionysos von der Amme Nysa aufgezogen wurde; der Ort wurde zur Begräbnisstätte der Nysa und erhielt ihren Namen¹⁰⁶⁶.

Dionysos und Nysa: Der Ursprung des städtischen Kultes

Münzen

Durch städtische Münzen seit der Zeit des Claudius ist hinreichend belegt, daß man in römischer Zeit Dionysos als Hauptgott von Skythopolis verehrte. Umstritten ist allerdings, zu welchem Zeitpunkt der Dionysoskult in Skythopolis etabliert wurde und wann die Stadt ihren zweiten Namen Nysa erhielt. Da vermutlich beide Ereignisse auf die hellenistische Zeit zurückgehen und aus dieser Epoche keinerlei Material erhalten ist, existieren in der Forschungsliteratur widerstreitende Theorien. Diese sollen im folgenden kurz zusammengefaßt und auf ihren Wahrscheinlichkeitsgehalt überprüft werden.

Völlig von der Hand zu weisen ist H. Thierschs Versuch, den lokalen Dionysoskult anhand eines in Skythopolis gefundenen hellenistischen Alexanderporträts auf den vorhellenistischen Kult des kanaanäischen Gottes Mekal zurückzuführen, da seine Ausführungen auf einer ganzen Serie von falschen Prämissen und zahlreichen Zirkelschlüssen beruhen¹⁰⁶⁷. V. Tscherikower verwendete den für die römische Zeit belegten Dionysoskult als Argument dafür, daß es sich bei der Stadt um eine ptolemäische Gründung handeln müsse¹⁰⁶⁸. Abgesehen davon, daß sich in Tscherikowers Argumentation eine Vermutung wechselseitig auf die andere stützt, ist hier einzuwenden, daß die Ptolemäer bei aller Bedeutung, die sie Dionysos im Rahmen des Herrscherkultes zumaßen, wenig dazu neigten, außerhalb Ägyptens in den von ihnen eroberten Ländern »hellenisierende« Religionspolitik zu betreiben. Gene-

¹⁰⁶⁶ Plin. nat. V 18,74.

¹⁰⁶⁷ H. Thiersch, Ein hellenistischer Kolossalkopf aus Besan, *NachrAkGött* 1932, 52-76. Die vom Ausgräber des Kopfes noch vorsichtig vorgeschlagene Deutung als Dionysos wird von Thiersch als Faktum präsentiert, alle Unstimmigkeiten, die sich aus der falschen Zuweisung ergeben, werden durch eine Deutung des Kopfes als verschleiertes Porträt des Antiochos IV. wegerklärt, in dem Züge von Dionysos, Zeus und Alexander vermischt seien. Schließlich wird die Gestaltung der Haarsträhnen über der Stirnmitte noch auf Darstellungen des kanaanäischen Gottes Mekal zurückgeführt, in denen dieser eine Kopfbedeckung mit Hörnern trägt. Am Ende seiner Untersuchung kündigt der Verfasser schließlich an, die anhand der vorliegenden Photographien nicht zu erkennenden »individuellen Züge« des Antiochos bei einer erneuten, eingehenden Untersuchung ausfindig zu machen.

¹⁰⁶⁸ V. Tscherikower, *Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit*, New York 1973, 71f.

rell begnügten sie sich mit dem Eintreiben von Steuern, während ihre kulturelle Einflusnahme minimal blieb¹⁰⁶⁹.

A.H.M. Jones' Überlegungen führten in eine andere Richtung: Er nahm an, bei Nysa handle es sich um einen dynastischen Namen, den Skythopolis zu Ehren einer Nichte des Seleukidenherrschers Antiochos IV. erhalten habe, begründete dies aber nicht weiter¹⁰⁷⁰. Tatsächlich ist die Verleihung dynastischer Namen – auch derer von weiblichen Angehörigen hellenistischer Herrscherhäuser – außerordentlich häufig belegt. Auch K.J. Rigsby ging von einer seleukidischen Namensverleihung bei der Neugründung von Skythopolis aus, die dann ihrerseits zur Etablierung des Dionysoskultes geführt habe¹⁰⁷¹. Diese Theorie stützt sich auf mehrere Überlegungen: Sämtliche literarischen, epigraphischen sowie numismatischen Quellen bezeichnen die Stadt bei Verwendung beider Namen als Nysa-Skythopolis; dem gängigen Brauch entsprechend nannte man den neueren und daher »offizielleren« Namen stets an erster Stelle¹⁰⁷². Bei Nysa dürfte es sich daher um einen anlässlich einer Neugründung der Stadt verliehenen dynastischen Namen handeln. Da der Name Nysa von der Ptolemäerdynastie nicht verwendet wurde, bei den Seleukiden aber gebräuchlich war, dürfte die Neubenennung nach der Einnahme von Skythopolis durch Antiochos III. erfolgt sein. Aufgrund einer Inschrift aus Delos, in der eine Tochter des Antiochos IV. namens Nysa genannt wird, hält Rigsby es für äußerst wahrscheinlich, daß es sich bei Nysa-Skythopolis um eine Neugründung dieses Herrschers handelt¹⁰⁷³. Offensichtlich förderte die durch die Seleukiden erfolgte Umbenennung der Stadt die Etablierung des Dionysoskultes: Durch den neuen dynastischen Namen wurde die Entstehung einer Legende gefördert, derzufolge die Amme des Dionysos in Skythopolis begraben ist. Dies wiederum führte zur Einführung des Dionysoskultes, wobei man den Gott sowohl als Zögling der Amme Nysa wie auch als Stadtgründer verehrte. Der – im Zusammenhang mit der seleukidischen Herrscherverehrung wichtige – Kult des Zeus ließ sich problemlos in diesen städtischen Mythos integrieren, indem die Geburt des Dionysos aus dem Schenkel des Zeus thematisiert wurde.

Die figürlichen Darstellungen des Dionysos folgen der griechisch-römischen Ikonographie des Gottes und erlauben daher keine Rückschlüsse auf eine Assimilation mit einer lokalen

¹⁰⁶⁹ s.o. Anm. 949.

¹⁰⁷⁰ A.H.M. Jones, *The cities of the Eastern Roman provinces*, Amsterdam 1983², 250. Kritik auch bei Watzinger, DP 2, 21; O. Mørholm, *Studies in the coinage of Antiochos IV. of Syria*, Kopenhagen 1963, 63f.

¹⁰⁷¹ Rigsby (s.o. Anm. 1039) 233-254.

¹⁰⁷² Rigsby a. O. 239.

¹⁰⁷³ Rigsby a. O. 240f. (dort auch Vergleich mit dem karischen Nysa).

Gottheit. Es ist aber auffallend, daß Dionysos in der syro-phönizischen Region generell außerordentlich häufig belegt ist, was auf eine Gleichsetzung mit lokalen Vegetations- und Fruchtbarkeitsgöttern zurückgeführt wurde¹⁰⁷⁴.

Die Gleichsetzung der Amme Nysa mit der städtischen Tyche dürfte dagegen tatsächlich durch die Umbenennung der Stadt in seleukidischer Zeit motiviert worden sein: So ließ die Stadt Raphia in römischer Zeit Münzen prägen, die Tyche mit dem Dionysoskind im Arm zeigen. In diesem Fall handelt es sich offenbar um eine Anspielung auf die traditionelle etymologische Ableitung des Stadtnamens von dem Dionysos-Epithet *ἐραφιώτης*, das den im Schenkel des Zeus »eingenähten« Dionysos bezeichnet¹⁰⁷⁵. Das Kind im Arm der Tyche-Nysa sollte also die Assoziation zur Schenkelgeburt des Dionysos erwecken.

Die Ansiedlung der Kindheit des Dionysos in Nysa-Skythopolis steht nur in scheinbarem Widerspruch zu seiner inschriftlich belegten Benennung als Stadtgründer: In Skythopolis pflegte man offenbar beide mythischen Traditionen, das Aufziehen des Dionysos durch die Amme Nysa (die Plinius zufolge in Nysa-Skythopolis begraben ist) und die Gründung des Ortes, auf die Polis zu beziehen. Arrian zufolge wurde die zwischen Kophen und Indus gelegene Stadt Nysa von Dionysos nach der Unterwerfung der Inder gegründet und nach seiner Amme benannt¹⁰⁷⁶. Die Einwohner von Skythopolis eigneten sich diese Variante der Dionysosgeschichte für ihren eigenen Lokalmythos an.

Flavius Josephus berichtete im Zusammenhang mit dem jüdischen Krieg und den an Juden verübten Massakern von einem heiligen Hain im Gebiet von Skythopolis. Möglicherweise handelte es sich dabei um eine Kultstätte des Dionysos, die als Kindheitsort des Gottes galt¹⁰⁷⁷.

¹⁰⁷⁴ LIMC III (1986) 529 s.v. Dionysos (in per. or.) (Ch. Augé – P. Linant de Bellefonds). Auch für Skythopolis ist eine Fortsetzung prähellenistischer Traditionen in Form des Dionysoskultes möglich, aber nicht sicher nachweisbar; möglicherweise löste Dionysos den Gott Mekal (Reschef) ab, s. dazu H.O. Thompson, *Mekal the god of Beth-Shan*, Leiden 1970.

¹⁰⁷⁵ LSJ 490 s.v. *ἐραφιώτης*. Vgl. auch LIMC a. O. 523 Nr. 99 und 529.

¹⁰⁷⁶ Arr. an. 5,1,1-6.

¹⁰⁷⁷ J.-M. Nieto Ibáñez, *The sacred grove of Scythopolis (Flavius Josephus, Jewish War II 466-471)*, IEJ 49, 1999 (260-268) 265f.

Aphrodite

Rundplastik

Ein außerhalb von Skythopolis gefundener weiblicher Marmorkopf läßt sich aufgrund seiner Gestaltung einer Replik der berühmten praxitelischen Aphroditestatue zuordnen (**SK.1**)¹⁰⁷⁸. Da der ursprüngliche Aufstellungsort der Statue nicht bekannt ist, lassen sich keine weitergehenden Schlußfolgerungen ziehen. Immerhin ist darauf hinzuweisen, daß die einzigen großplastischen Wiedergaben der Aphrodite (neben dem von einer leicht überlebensgroßen Statue stammenden Kopf aus Skythopolis ist eine vollständigere Figur aus dem Theater von Philadelphia bekannt) aus Dekapolisstädten stammen, in denen der Kult der Astarte in prähellenistischer Zeit von übergeordneter Bedeutung war. Kleinformatige Darstellungen der Göttin sind aus Gerasa bekannt; dabei handelt es sich um mehr oder weniger »hellenisierte« Wiedergaben einer orientalischen, mit Aphrodite gleichgesetzten Göttin, vermutlich Astarte¹⁰⁷⁹.

Apollon

Rundplastik

Vor dem Proskenium des Theaters von Skythopolis wurde eine marmorne Apollonstatue gefunden (**SK.2**). Sie zeigt den jugendlichen, nur mit einer Chlamys bekleideten Gott als Kitharoidos, der sich ursprünglich mit dem linken Arm auf eine auf einem Baumstumpf stehende Kithara stützte und neben dessen rechten Unterschenkel ein Greif sitzt. Aus römischer Zeit sind zahlreiche Umbildungen von Statuentypen des 4. Jhs. v. Chr. bekannt, die Apollon in ähnlicher Weise zeigen: Gemeinsam ist diesen Skulpturen der auf eine Kithara aufgestützte linke Arm, und gelegentlich erscheint auch ein Greif vor der Statuenstütze¹⁰⁸⁰. In den Details weicht die Apollonfigur aus Skythopolis aber von all diesen Statuen ab; eine starke Ähnlichkeit besteht nur mit einer Apollonstatue aus dem phrygischen Eski-Zaghra, wiewohl der Greif dort neben dem linken Bein des Gottes sitzt¹⁰⁸¹.

¹⁰⁷⁸ Vgl. z.B. B.S. Ridgway, *Fourth-century styles in Greek sculpture*, London 1997 Taf. 66f.

¹⁰⁷⁹ s.o. S. 180f.

¹⁰⁸⁰ Vgl. z.B. LIMC II (1984) 209 Nr. 196-200; 211f. Nr. 218-224 sowie S. 322f. s.v. Apollon (W. Lambrinudakis et al.).

¹⁰⁸¹ M. Tissot, *Antiquités d'Eski-Zaghra*, BCH 6, 1882, 177f.

Die Aufstellung einer Apollonfigur in einem Theater war sicherlich durch den musischen Aspekt des Gottes motiviert. Entsprechend wurde Apollon meist im Typus des Kitharöden dargestellt. Aus einer Reihe römischer Theater sind Statuengruppen des Apollon und der Musen überliefert¹⁰⁸². Ein kultischer Hintergrund ist in diesen Fällen auszuschließen.

Der Apollonfigur aus Skythopolis wurde bereits in der Antike ein hellenistischer Porträtkopf aufgesetzt, der möglicherweise Ptolemaios III. Euergetes wiedergibt¹⁰⁸³. Mit der Verbindung von Porträtkopf und Götterstatue war wohl kaum eine Gleichsetzung des Ptolemäers mit Apollon beabsichtigt; stattdessen dürfte es sich lediglich um eine Reparatur der Statue gehandelt haben.

Athena

Münzen

Eine 206/207 n. Chr. geprägte Münze mit dem Porträt der Julia Domna zeigt auf der Rückseite die einander gegenüberstehenden Göttinnen Athena und Demeter (**SK.3**). Sowohl über den Anlaß für die Prägung dieser Münze, die zu einer größeren Emission gehört, als auch über die Bedeutung dieses Motivs kann nur spekuliert werden: Wie in anderen Dekapolisstädten reagierte man wohl auch in Skythopolis auf die neue, für den Orient vorteilhafte Außenpolitik der Severer mit Münzmissionen, die nicht nur das Porträt des amtierenden Kaisers, sondern auch die Bildnisse anderer Mitglieder des Kaiserhauses zeigen. Auf den Münzrückseiten sind unterschiedliche Motive abgebildet, wobei städtische Gottheiten am häufigsten auftreten. Die Zusammenstellung von Athena und Demeter ist allerdings ungewöhnlich; möglicherweise geht sie auf einen nicht überlieferten Lokalmythos zurück¹⁰⁸⁴.

Rundplastik

Aus einer in der Nähe von Skythopolis gelegenen Siedlung stammt der Kopf einer marmornen Athenastatue (**SK.4**), der zusammen mit einem Aphroditekopf (**SK.1**) in einer

¹⁰⁸² M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater in Italien und den Westprovinzen des Imperium Romanum, Mainz 1987, 6f., 9f. mit Anm. 63, 92-94 und 186 mit Anm. 647.

¹⁰⁸³ Vgl. S. Applebaum, The statue from Beth Shean, *IstrMusJ* 5, 1986, 105 mit Anm. 2. Die Zuweisung ist nicht gesichert; wgen des Diadems handelt es sich aber auf alle Fälle um ein Herrscherbildnis.

¹⁰⁸⁴ Vgl. auch die Überlegungen zu Demeter.

Zisterne gefunden wurde. Da der ursprüngliche Aufstellungsort nicht bekannt ist, läßt sich nicht entscheiden, ob Athena in diesem Fall Gegenstand kultischer Verehrung war, oder ob es sich bei der Statue eher um ein rein dekorativ verwendetes Ausstattungsstück gehandelt hat.

Demeter

Münzen

Eine im Jahr 206/207 n. Chr. geprägte Münze mit dem Porträt der Julia Domna zeigt ein ungewöhnliches, in der Dekapolisregion singuläres Rückseitenmotiv: Die beiden Göttinnen Athena und Demeter stehen sich gegenüber, wobei sich Athena auf eine Lanze und Demeter auf eine Fackel stützt (**SK.5**).

Aufgrund der Wesensverwandtschaft der dionysischen und der eleusinischen Mysterien wurden beide Kulte häufiger miteinander in Verbindung gebracht¹⁰⁸⁵. Im lydischen Nysa lag die sekundäre Verbindung von Dionysos- und Demeterkult wohl auch deswegen nahe, weil Demeter zur städtischen Trias gehörte und weil der Raub der Kore der mythischen Überlieferung zufolge in der »Ebene von Nysa« stattgefunden hat¹⁰⁸⁶. Möglicherweise gab es in Nysa-Skythopolis eine ähnliche Assoziation des dionysischen mit dem eleusinischen Kult.

Die relativ ungewöhnliche Verbindung von Athena und Demeter findet sich gleichfalls im lydischen Nysa; R. Lindner zufolge war Athena dort vermutlich aus lokalen Gründen in den Demeter- und Korekult einbezogen¹⁰⁸⁷. Ob dies auch in Skythopolis der Fall war, muß angesichts der spärlichen Hinweise offen bleiben.

Inschrift

Ein in Skythopolis gefundener Sockel gehörte der Inschrift zufolge zu einer Statue der »Königin der ganzen Erde« (**SK.6**). Mit dieser der Odyssee entnommenen Wendung war aller Wahrscheinlichkeit nach Demeter gemeint, deren chthonisches Wesen damit betont

¹⁰⁸⁵ R. Lindner, *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1994, 197. Vgl. auch Merkelbach, *Die Hirten des Dionysos*, Stuttgart 1988, 31f.

¹⁰⁸⁶ Lindner a. O. 110 mit Anm. 46.

¹⁰⁸⁷ Lindner a. O. 117 mit Anm. 76.

wird¹⁰⁸⁸. Die Verwendung homerischer Sprache kennzeichnet auch zwei Grabepigramme aus der Nähe von Philadelphia, in denen ebenfalls Demeter – als Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit, diesmal in Verbindung mit Zeus – gepriesen wird (**PH.11**). In diesem Fall ließ sich nachweisen, daß Demeter eine orientalische »Große Göttin« verkörpert. Das nachträglich an dem Statuensockel aus Skythopolis eingearbeitete Kreuz läßt eine christliche Umdeutung der Statue – als Maria? – vermuten.

Herakles

Rundplastik

Im Nordosten der Stadt wurde ein aus Marmor gearbeitetes Fragment einer Löwenmähne gefunden, das von den Ausgräbern als Teil einer Heraklesstatue gedeutet wird (**SK.17**). Abgesehen von der Tatsache, daß diese Interpretation alles andere als gesichert ist, liefert auch der Fundkontext – das Fragment stammt aus dem Bereich einer in byzantinischer Zeit errichteten Straße – keinerlei Rückschlüsse auf eine Bedeutung des Herakles im städtischen Pantheon. Im Gegensatz zu anderen Städten der Dekapolisregion (insbesondere Philadelphia, aber auch Abila und Gadara) wurde Herakles in Skythopolis nicht auf städtischen Münzen dargestellt.

Hermes

Rundplastik

Aus dem Odeion von Skythopolis stammt das Fragment einer Hermesstatue (**SK.18**). Es handelt sich bisher um den einzigen Hinweis auf einen möglichen Kult dieses Gottes in Skythopolis. Der Aufstellungsort der Statue ermöglicht kaum Rückschlüsse auf die Bedeutung des Hermes im städtischen Pantheon, da die Figurenausstattung römischer Theater (und damit wohl auch der Odeia) keine programmatischen Inhalte vermitteln, sondern eher die wichtigen Gottheiten des griechisch-römischen Pantheons beinhalten sollte¹⁰⁸⁹.

¹⁰⁸⁸ Die Bezeichnung der Göttin als »scheinend« findet sich auch im homerischen Demeterhymnus, vgl. Hymn. Dem. 1, 189.

¹⁰⁸⁹ M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater in Italien und den Westprovinzen des Imperium Romanum, Mainz 1987, 188.

Herrscherkult

Inschriften

Eine vom Tell el-Husn stammende Inschriftplatte enthält eine Liste eponymer Priester, die dem Kult des Zeus Olympios und der Seleukidendynastie dienten, wobei die Angehörigen des Herrscherhauses als Theoi Soteres bezeichnet werden¹⁰⁹⁰; als amtierender Herrscher wird König Demetrios II. Nikator (145-138 und 129-125 v. Chr.) genannt (**SK.19**). Die Inschrift stammt aus der Regierungszeit eines Seleukidenkönigs, den R. Mouterde anhand einer ähnlichen Inschrift aus Samaria als Demetrios II. identifizierte; dieser herrschte zwischen 145 und 139 v. Chr. sowie zwischen 129 und 125 v. Chr. über das Seleukidenreich¹⁰⁹¹. Lokale Herrscherkulte sind für zahlreiche Städte des Seleukidenreichs belegt¹⁰⁹². S.R.F. Price hat hervorgehoben, daß diese Kulte, die auf die Initiative der Poleis zurückgingen, nicht einfach als Ausdruck städtischer Dankbarkeit gegenüber königlichen Privilegien und Wohltaten zu verstehen sind, sondern daß es sich dabei um ein politisches Instrument handelte: Dieses ermöglichte es den nur noch nominell freien, tatsächlich aber von den hellenistischen Königen abhängigen Städten, das Konzept der Monarchie mit ihrem eigenen Polissystem zu vereinbaren. Durch die Einrichtung des Herrscherkults und seine Einbindung in das kulturelle Leben der Stadt wurde der Widerspruch zwischen der Autonomie der Polis und dem Herrschaftsanspruch der Monarchie überbrückt¹⁰⁹³.

Die Verknüpfung des Herrscherkults mit der Verehrung einzelner Götter wie in Skythopolis ist hingegen seltener dokumentiert. Aus Seleukia in Pieria ist eine Liste eponymer Priester aus der Regierungszeit des Seleukos IV. erhalten, die im Kult des Königs und seiner verstorbenen Vorgänger, der Theoi Soteres, sowie dem Kult des Zeus Olympios, des lokalen Zeus Koryphaios, des daphnischen Apollon und eines Apollon, mit dem wohl der se-

¹⁰⁹⁰ Vgl. z.B. eine Inschrift aus Ptolemais von ca. 130/129 v. Chr.: Weihung an Zeus, zu Ehren des Antiochos VII. Sidetes und der Kleopatra Thea; der König wird als »Soter« bezeichnet. Y.H. Landau, *A Greek inscription from Acre*, IJEG 11, 1961, 118-126; B. Lifshitz, *Sur le culte dynastique des Séleucides*, RB 70, 1963, 75-81. Zu den Theoi Soteres vgl. eine Weihung an Ptolemaios I. und Berenike: A.D. Nock, *Deification and Julian*, JRS 47, 1957 (115-123) 115.

¹⁰⁹¹ R. Mouterde, *Bibliographie. Fouilles, géographie, archéologie et histoire de la Syrie*, MUSJ 17, 1933 (177-184) 180-182.

¹⁰⁹² E. Bickerman, *Institutions des Séleucides*, Paris 1938, 243-245; M. Rostovtzeff, *ΙΠΠΟΓΟΝΟΙ*, JHS 55, 1935, 56-66. Die Inschrift wurde inzwischen in vollständigerer Form publiziert: R.S. Stroud, in: T. Drew-Bear – C. Naour – R.S. Stroud, *Arthur Pullinger. An early traveller in Syria and Asia Minor (TAPhS 75,3)* (1985) 32-37; SEG XXXV Nr. 1521.

¹⁰⁹³ S.R.F. Price, *Rituals and power. The Roman imperial cult in Asia Minor*, Cambridge 1984, 25-32.

leukidische Dynastiegott gemeint ist, dienten¹⁰⁹⁴. Aufschlußreich ist eine Inschrift aus Teos, die den Wortlaut eines städtischen Beschlusses sowie die briefliche Antwort des Antiochos III. dokumentiert. Aus Dankbarkeit für die Gewährung von Privilegien und Wohltaten sollten Statuen des Königs und der Königin angefertigt werden. Eine Statue des Königs sollte ihren Platz im städtischen Bouleuterion finden und dort mit in der Inschrift detailliert beschriebenen kultischen Ehren bedacht werden. Statuen des Königs und der Königin sollten außerdem neben dem Kultbild des Dionysos aufgestellt werden. Indem man dem Königspaar die Rolle von Synnaoi Theoi des Hauptgottes von Teos zuwies, wurde es in das städtische Pantheon eingegliedert. Eine ähnliche Funktion dürfte die für Skythopolis dokumentierte Verbindung von Zeus- und Herrscherkult erfüllt haben.

Immerhin gewährleistete ihre Verknüpfung eine doppelte Bindung der Stadt an die Seleukidendynastie, indem der Herrscherkult in den Kult des lokalen obersten Gottes, der zugleich seit Antiochos IV. als Schutzgott des Herrscherhauses diente, integriert wurde. Am Beispiel von Teos wird deutlich, wie die Anbindung des Herrscherkultes an die Verehrung des lokalen Polisgottes (in diesem Fall Dionysos) dessen Integration in das kulturelle Leben der Stadt gewährleistete.

Karawanengott (Azizos)

Inschriften

Im Umland von Skythopolis wurde eine Weihinschrift an den in Syrien verbreiteten Reiter- und Karawanengott Azizos gefunden (**SK.20**). Die Inschrift gehörte ursprünglich zu einer wegen der geringen Tiefe des erhaltenen Sockels relativ kleinformatigen Figur, die Azizos auf einem Pferd sitzend wiedergegeben haben dürfte. Im Vergleich zu anderen Reiter- und Pferdedarstellungen in der Dekapolisregion, die wohl eher lokalen Bildhauern zuzuweisen sind¹⁰⁹⁵, handelte es sich bei der Azizosfigur von Skythopolis vermutlich um das Werk eines »Fachmannes«, der auf die Herstellung von Reiterskulpturen spezialisiert war: Th. Weber hat darauf hingewiesen, daß der Stifter und Bildhauer der Azizos-Figur aus Phaena (Mesmiye) stammt, einer im Norden des Lejja liegenden Militärsiedlung, die dem Heilig-

¹⁰⁹⁴ OGIS 245; vgl. Bikerman a. O. 45; Rostovtzeff a. O. 60.

¹⁰⁹⁵ Vgl. z.B. zwei Darstellungen aus Gadara (**GA.40,41**).

tum von Sahr el-Lejja in der Trachonitis zugeordnet war¹⁰⁹⁶. Dort wurden zahlreiche Reiterstatuen gefunden.

Im Zuge der Verbreitung des Azizoskultes im Dekapolisraum wurden möglicherweise auch gelegentlich Werke solcher Fachleute gekauft: Das aus Basalt gefertigte Skulpturenfragment eines Reiters aus Gadara (**GA.39**) überragt in seiner Qualität sämtliche lokalen Werke. Die Azizosfigur des südsyrischen Steinmetzen wird in der Inschrift als *ζώδιον* bezeichnet; dieser auch in Gerasa belegte Begriff bezeichnet eine eher kleine vollplastische Figur¹⁰⁹⁷.

Nach A. Ovadiah und I. Roll handelt es sich bei der Inschrift um das erste epigraphische Zeugnis für Azizos außerhalb Syriens¹⁰⁹⁸. Innerhalb der Dekapolisregion sind Karawanengötter, darunter das palmyrenische Götterpaar Azizu und Arsu, auch für Gadara und Gerasa belegt.

Ktistes

Inschriften

Aus der Basilika von Skythopolis stammt ein Altar, der in einer spätantiken Mauer verbaut war; er ist mit mehreren dionysischen Reliefs verziert (**SK.8,12**). Die unter einer Dionysosmaske eingearbeitete Inschrift auf der Hauptseite nennt den Dedikanten Seleukos sowie als Empfänger der Weihung Dionysos, der als Gott, Herr und Gründer von Skythopolis (?) bezeichnet wird.

Die Rolle des Gottes als Herr und Gebieter über eine Stadt entstammt der orientalischen Vorstellungswelt und läßt sich auch in anderen Städten der Dekapolisregion nachweisen¹⁰⁹⁹. Es wurde bereits an anderer Stelle erläutert, daß die vermutlich in seleukidischer Zeit erfolgte Neugründung der Stadt als Nysa zur Entstehung eines Lokalmythos führte, demzufolge Dionysos an diesem Ort von der Nymphe Nysa aufgezogen wurde; gleichzeitig existierte die Legende, der Gott habe am Begräbnisort seiner Amme die Stadt gegründet und dort die ihn auf seinem Feldzug begleitenden Skythen angesiedelt¹¹⁰⁰.

¹⁰⁹⁶ Weber 2002, 426.

¹⁰⁹⁷ LSJ 758. Vgl. auch **GE.136** (Weihung eines *ζώδιον* an Zeus Helios Megalos Sarapis; der Durchmesser des Figurensockels beträgt 42 cm). Zu *ζώδιον* vgl. auch SEG XXXIII 946 und 1180; XXXV 1112.

¹⁰⁹⁸ A. Ovadiah – I. Roll, A Greek dedicatory inscription to ‘Azizos, IEJ 38, 1988, 177-180.

¹⁰⁹⁹ Vgl. z.B. S. 44.

¹¹⁰⁰ Plin. nat. V 18,74.

Rundplastik

Ein Kopf und einige Finger- und Zehenfragmente vom Tell el-Husn gehörten zu einer Kolossalstatue Alexanders des Großen (**SK.22**). Der im Stil des lysippischen Alexanderporträts gearbeitete Kopf stellt eines der wenigen erhaltenen Beispiele hellenistischer Plastik im Dekapolisbereich dar. Da er in unmittelbarer Nähe eines Tempels gefunden wurde, dürfte die Kolossalstatue ursprünglich im Temenosbereich aufgestellt gewesen sein. Fund- und Aufstellungsort lassen eine kultische Verehrung Alexanders als Stadtgründer von Nysa-Skythopolis vermuten. So wurden nicht nur Alexanders militärische Kampagnen mit dem Indienfeldzug des Dionysos in Beziehung gesetzt, sondern auch die Gründung eines mythischen Ortes Nysa in Indien entsprechend der Dionysoslegende dem Makedonen zugeschrieben¹¹⁰¹. Daher wurden in Skythopolis sowohl Dionysos als auch der Neos Dionysos Alexander als Stadtgründer verehrt.

Nike

Münzen

Im Jahr 51/52 n. Chr. wurden in Skythopolis drei verschiedene Motive auf Münzen geprägt: Die beiden kleineren, »pseudoautonomen« Nominale zeigen Tyche bzw. Dionysos auf der Vorderseite und Ähren als Bündel bzw. in Kranzform auf der Rückseite; auf dem Revers des größten Nominals ist dagegen Nike mit Kranz und Palmzweig abgebildet (**SK.23**). Ein Zusammenhang mit einem aktuellen, nicht überlieferten Anlaß wurde bereits an anderer Stelle vermutet, ein kultischer Hintergrund ist dagegen auszuschließen.

Orientalische Göttin

Kleinkunst

Eine römische Terrakotta, die aus Skythopolis stammen soll, gibt eine in einem Schrein stehende Göttin wieder, die eine hoch aufgetürmte Lockenfrisur oder einen Polos trägt

(SK.24). Wegen der äußerst knappen Modellierung sind nur wenige weitere Details, darunter große Ohrringe und ein breiter Halsreif erkennbar. Der Körper ist nicht weiter differenziert; offenbar trägt die Figur ein langes Kleid. Über den zwei sie flankierenden Säulen erhebt sich ein oben spitz zulaufender Giebel, dessen unterer Abschluß sich bogenförmig über dem Kopf der Figur wölbt. Das Motiv der Göttin im Schrein geht auf eine bronze- und eisenzeitliche Tradition zurück. Dargestellt ist vermutlich in allen Fällen eine Vegetationsgöttin, wobei eine genauere Identifizierung mangels kennzeichnender Attribute schwierig ist¹¹⁰². Polos oder Lockenfrisur sowie der Schmuck sind Attribute, die bei einer ganzen Reihe von orientalischen Göttinnen vorkommen¹¹⁰³. Es läßt sich lediglich feststellen, daß es sich bei diesem Typus immer um die Wiedergabe einer übergeordneten Fruchtbarkeits- und Vegetationsgöttin handelt. Angesichts der übergeordneten Bedeutung, die die Göttin Astarte im vorhellenistischen Beth Shean besaß, scheint es plausibel, daß die Terrakotta ein spätes Zeugnis für die Fortdauer des Kultes bis in römische Zeit darstellt.

Sarapis

Inschriften

Im Stadtzentrum von Skythopolis fand sich ein Altar aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr., der dem »heiligen Sarapis« geweiht ist (SK.25). Der Dedikant Seleukos bezeichnet sich selbst als »Hüter der Salben« und hatte vermutlich ein entsprechendes Amt im Bereich des Gymnasiums inne. Demselben Mann ist die Weihung einer Sarapisstatue zuzuweisen, von der nur der mit einer Inschrift versehene Sockel erhalten ist¹¹⁰⁴. Möglicherweise ließ Seleukos den Altar anläßlich der Einweihung der Statue in deren unmittelbarer Nähe aufstellen. Es wurde bereits an anderer Stelle dargelegt, daß sich der Kult des Sarapis in hellenistischer und römischer Zeit im gesamten römischen Reich ausbreitete¹¹⁰⁵. Auch aus Syrien, Arabien und Palästina ist eine Fülle von Zeugnissen bekannt, unter denen die Inschrift an

¹¹⁰¹ NP 8 (2000) Sp. 1074 s.v. Nysa (*Nύσα*) (D. Sigel).

¹¹⁰² Vgl. die »Schreinplaketten« der Eisenzeit II (Astarte?: Keel – Uehlinger 1998, 114, 115 Abb. 123, 125; A. Mazar, Pottery plaques depicting goddesses standing in temple facades, *Michmanim* 2, 1985, 5-18).

¹¹⁰³ S. Böhme, Die »nackte Göttin«. Zur Ikonographie und Deutung unbekleideter weiblicher Figuren in der frühgriechischen Kunst, Mainz 1990 *passim*.

¹¹⁰⁴ G. Foerster – Y. Tsafir, The Beth Shean excavation project (1989-1991), *ESI* 11, 1992, 8. In der Veröffentlichung ist nur der Inhalt, aber nicht der genaue Wortlaut der Inschrift wiedergegeben; die Weihung stammt von einem Mann namens Seleukos, Sohn des Ariston.

¹¹⁰⁵ s.o. S. 143.

Seleukos ein relativ spätes Beispiel darstellt¹¹⁰⁶. Sarapis wurde als Herr der Unterwelt und der Fruchtbarkeit, aber auch als Orakel- und Heilgottheit verehrt. Bereits im Laufe der hellenistischen Zeit entwickelte er sich zur pantheistischen Universalgottheit, die mit anderen Göttern, allen voran Zeus und Hades, in Bezug gesetzt werden konnte¹¹⁰⁷.

Der Beinamen ἅγιος bzw. *sanctus* ist durch mehrere Inschriften für Sarapis belegt¹¹⁰⁸. Auch wenn einige dieser Dokumente aus der Westhälfte des römischen Reiches stammen, läßt sich das Epithet auf orientalische Ursprünge zurückführen: Es handelt sich um die Übertragung des semitischen *qadosh*, eines Begriffs, der den Zustand der rituellen Reinheit und damit Heiligkeit bezeichnet, die dem göttlichen Wesen in besonderem Maße zu eigen ist. Dementsprechend wurden orientalische Gottheiten mehrfach mit diesem Adjektiv belegt¹¹⁰⁹. Aus Gerasa sind drei Inschriften bekannt, die Pakeidas, den Arabischen Gott sowie einen Baal Bosoros als heilig bezeichnen (**GE.31,71,108**).

Zeus Olympios / Zeus Akraios

Münzen

In der städtischen Münzprägung des 1. Jhs. n. Chr. ist Zeus – im Gegensatz zu den Stadtgottheiten Dionysos und Tyche – noch nicht vertreten. Nach einer längeren Pause wurde die Prägetätigkeit wieder unter Antoninus Pius aufgenommen, doch findet sich erst auf einer in das Jahr 163/164 n. Chr. datierten Münze des L. Verus die Darstellung des in einem Tetrastylos thronenden Zeus Nikephoros (**SK.29** Typus 1 a). Bei der Münze handelt es sich um einen in dieser Größenordnung in Skythopolis bisher nicht geprägten hohen Nominal; im gleichen Jahr wurde noch eine wesentlich kleinere Münze mit dem Reversmotiv des stehenden Dionysos geprägt, auf deren Vorderseite ebenfalls das Bildnis des L. Verus abgebildet ist. Daß man 163/164 n. Chr. eine besonders große Münze mit einem neuen Motiv prägte und auf beiden Nominalen der Emission dieses Jahres das Porträt des L. Verus verwendete, dürfte im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Kaisers in der Region anlässlich des Partherkrieges stehen. Am Beispiel Gadaras ließ sich nachweisen, daß Zeus Nike-

¹¹⁰⁶ Literatur bei Weber 1993, 52 Anm. 108.

¹¹⁰⁷ J.E. Stambaugh, *Sarapis under the early Ptolemies*, Leiden 1972, EPRO 25, 79-87.

¹¹⁰⁸ L. Vidman, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae*, Berlin 1969 Nr. 533h, 556a, 675, 750, 792.

phoros als Münzmotiv gewählt wurde, um den Kaiser (bzw. dem Kaiserhaus) Reverenz zu erweisen; dies läßt sich auf die Auswirkungen der hadrianischen Religionspolitik, insbesondere die enge Verknüpfung von Zeus- und Herrscherkult, zurückführen. Auch in Gadarä dürfte eine drohende militärische Auseinandersetzung mit den Parthern den Anlaß für die Motivwahl des größten Nominals gebildet haben¹¹⁰.

Abgesehen von den beiden Verus-Münzen wurde das Motivrepertoire der städtischen Münzprägung während der Regierungszeit des M. Aurel von Dionysos und Tyche dominiert. Zeus Nikephoros wurde erneut auf einer Münze des Commodus (dem zweitgrößten Nominal der Emission von 185/186 n. Chr.) sowie im Jahre 206/207 n. Chr. auf einer Münze des Caesaren Caracalla abgebildet, allerdings ohne architektonischen Kontext (Typus 1 b). Darüber hinaus findet Zeus sich als Teil einer Gruppenkomposition ab der Zeit des S. Severus auf städtischen Münzen. Ihm gegenüber steht die Stadtgöttin Tyche-Nysa mit dem Dionysoskind auf dem Arm; aus dem Schenkel des Zeus erscheint eine zweite kleine Dionysosfigur (Typus 2 a-b).

Die Darstellung nimmt auf die Geburts- und Kindheitsgeschichte des Dionysos Bezug, die in Skythopolis zum Lokalmythos entwickelt wurde; inwieweit dagegen auch in römischer Zeit ein eigenständiger Kult des Zeus existierte, soll anhand der epigraphischen Zeugnisse näher untersucht werden.

Inschriften

Während der im frühen 20. Jahrhundert durchgeführten Ausgrabungen auf dem Tell Bet She'an wurde in unmittelbarer Nähe eines Tempelfundaments aus römischer Zeit eine Inschrift gefunden, die eine der seltenen hellenistischen Quellen zu den Kulturen in der Dekapolisregion darstellt (**SK.30**). In dem nur bruchstückhaft erhaltenen Text sind die Namen von Priestern des Zeus Olympios, des amtierenden Seleukidenherrschers sowie seiner vergöttlichten Vorfahren, der Theoi Soteres, aufgelistet.

Da der in Skythopolis etablierte seleukidische Herrscherkult bereits an anderer Stelle untersucht wurde, folgen hier nur einige Bemerkungen zum Kult des Zeus Olympios. Die Inschrift mit der Priesterliste stammt aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., doch stellt sie vermutlich die Fortsetzung einer älteren Tradition dar. Es ist eher unwahrscheinlich,

¹¹⁰⁹ F. Cumont, *Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum*, Leipzig – Berlin 1914, 140 und 288 Anm. 47; Sourdél 1952, 26f. und 97f. mit Anm. 1-2.

daß der Kult des Zeus Olympios auf die Zeit zurückgeht, in der die Ptolemäer über die Region herrschten, da diese in religionspolitischer Hinsicht dem Dionysos den Vorzug gaben. Vermutlich wurde der Zeuskult in der Stadt eingeführt, als diese unter seleukidischer Kontrolle stand. Skythopolis ist nur eine von zahlreichen Städten des Seleukidenreichs, in denen der Kult des Zeus etabliert war¹¹¹¹. Da Antiochos IV. eine besonders ausgeprägte Vorliebe für Zeus an den Tag legte, die sich unter anderem in Stiftungen an Heiligtümer sowie in Bauarbeiten am Athener Olympieion niederschlug, wurde ihm in der Forschung die Errichtung von Zeusheiligtümern in Skythopolis, Gerasa und Dura Europos zugeschrieben. In seiner biographischen Studie über Antiochos IV. konstatierte Mørkholm, daß es sich hierbei um reine Mutmaßungen handelt und daß die Verehrung des Zeus durch die Seleukiden und in den Städten ihres Reichs bereits seit Beginn der Dynastie belegt ist¹¹¹². Unabhängig vom Zeitpunkt der Etablierung des Zeuskultes könnte diese nach der seleukidischen Machtübernahme die Funktion eines Loyalitätsbeweises an die neuen Herrscher erfüllt haben. Als Vater des Dionysos ließ sich Zeus auch relativ unproblematisch in das städtische Pantheon integrieren. Schließlich konnte die Etablierung des Zeuskultes in Verbindung mit der Verehrung der Seleukidenherrscher eine Reaktion der Polis auf die Neugründung und die damit sicherlich einhergehende Verleihung von Privilegien darstellen¹¹¹³.

Die hellenistische Inschrift wurde in unmittelbarer Nähe eines auf dem Tell Beth She'an erbauten Tempels gefunden, von dem abgesehen von einigen Säulen und Kapitellen nur noch das Fundament erhalten ist und der neueren Untersuchungen zufolge erst in römischer Zeit errichtet wurde (**SK.34**)¹¹¹⁴. Aufgrund des Fundortes der Inschrift wurde angenommen, daß schon in hellenistischer Zeit ein architektonisch mehr oder weniger ausgestaltetes Heiligtum des Zeus auf dem Tell existiert hat, in dem die in der Inschrift

¹¹¹⁰ s.o. S. 103.

¹¹¹¹ Vgl. E. Bickerman, *Institutions des Seleucides*, Paris 1938, 242-246.

¹¹¹² O. Mørkholm, *Antiochus IV of Syria*, Kopenhagen 1966, 122 mit Anm. 22; die These von einer konsequenten Religionspolitik des Antiochos IV. mit dem Ziel der Reichseinigung wurde von Mørkholm besonders nachdrücklich widerlegt, s. S. 130-134. Ebenso M. Hengel, *Judentum und Hellenismus*, Tübingen 1969, 518-525; Vgl. auch Rigsby (s.o. Anm. 1039) 235-237: Rigsbys These zufolge läßt sich die Vorliebe des Antiochos IV. für den Zeuskult darauf zurückführen, daß Zeus Schutzgott von Seleukia in Pieria, der Geburtsstadt des Königs, war.

¹¹¹³ s.o. S. 308.

¹¹¹⁴ S. Applebaum, *When did Scythopolis become a Greek city?*, in: ders., *Judaea in Hellenistic and Roman times*, Leiden / New York / Kopenhagen / Köln 1989, 5 mit Anm. 25. Neben den römischen Architekturgliedern aus dem Bereich des Tempels weist auch das Baumaterial des Fundaments (Basalt) auf eine Entstehung in römischer Zeit hin.

aufgelisteten Priester ihren Dienst taten¹¹¹⁵. Der Fundort der Inschrift stellt für sich genommen keinen konkreten Beweis für ein hellenistisches Zeusheiligtum auf dem Tell dar, doch deuten zumindest zwei im Stadtgebiet gefundene Weihinschriften auf die Existenz eines Höhenheiligtums des Zeus in römischer Zeit hin:

Sie sind dem Zeus Akraios bzw. dem Zeus Akraios Soter gewidmet, also einem mit Zeus gleichgesetzten Gott des Berggipfels (**SK.31,32**)¹¹¹⁶. Ein Bezug zu dem römischen Tempel auf der Spitze des Tells ist also anzunehmen, auch wenn H. Seyrig wegen der Fundorte der beiden Inschriften ein Heiligtum in der Stadt annimmt¹¹¹⁷. Tatsächlich kann es in Skythopolis durchaus zwei dem Zeus Akraios geweihte Heiligtümer gegeben haben¹¹¹⁸.

Die bereits erwähnte hellenistische Inschrift aus Seleukia in Pieria, in der die Namen eponymer Priester verschiedener Gottheiten und des Herrscherkults aufgelistet sind, bringt den Schutzgott der Seleukidendynastie mit dem lokalen »Gott des Berggipfels«, Zeus Koryphaios, in Verbindung. Der durch die Inschriften für die römische Zeit belegte Kult des Zeus Akraios könnte also durchaus auf eine ältere Tradition zurückgehen. Daß Zeus Akraios in der Gestalt des Zeus Nikephoros abgebildet werden konnte, belegen kaiserzeitliche Münzen aus dem kleinasiatischen Smyrna, auf denen neben dem bekannten ikonographischen Typus die Legende *AKPAIOΣ* auf den städtischen Lokalgott verweist¹¹¹⁹.

Der Beiname Akraios verdeutlicht, daß sich auch hinter dem in Skythopolis verehrten Zeus ein lokaler Baal des Berggipfels verbirgt.

Ein im arabischen Beisan gefundener Steinblock trägt eine fragmentierte Inschrift, deren Ergänzung in der Forschungsliteratur umstritten ist (**SK.33**). Der Name des Adressaten der Weihung wurde von B. Lifshitz zu Zeus Bakchos ergänzt. H. Seyrig wandte dagegen ein, daß es sich bei dem von Lifshitz als *X* gelesenen, an der Bruchkante befindlichen Buchsta-

¹¹¹⁵ H. Thiersch, Ein hellenistischer Kolossalkopf aus Besan, *NachrAkGött* 194, 1932 (52-76) 53; A. Rowe, *The topography and history of Beth-Shan I*, Philadelphia 1930, 45.

¹¹¹⁶ Zum Beinamen s. B. Lifshitz, *Der Kult des Zeus Akraios und des Zeus Bakchos in Besan (Skythopolis)*, *ZDPV* 77, 1961 (186-190) bes. 187f.

¹¹¹⁷ H. Seyrig, *Notes sur les cultes de Scythopolis à l'époque romaine*, *AntSyr* 81, *Syria* 39, 1962 (207-211) 208.

¹¹¹⁸ Daß ein Zeus Akraios-Tempel tatsächlich nicht unbedingt auf einer Bergspitze plaziert gewesen sein mußte, zeigt das Beispiel des Heiligtums eines anatolischen Regen- und Wettergottes auf dem Gipfel des Latmos: Der Tempel des mit dem lokalen Gott identifizierten Zeus Akraios befindet sich ungefähr 700 Meter unterhalb des Höhenheiligtums: A. Peschlow-Bindokat, *Der Kult des anatolischen Regen- und Wettergottes auf dem Gipfel des Latmos und das Heiligtum des Zeus Akraios im Tal von Dikilitaş*, *IstMitt* 46, 1996, 217-225 bes. 220f.

¹¹¹⁹ D.O.A. Klose, *Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit*, Berlin 1987, 232-234 R 1-18 Taf. 25-26.

benrest eher um ein Λ oder A gehandelt haben muß¹¹²⁰. Tatsächlich ist selbst auf dem von Lifshitz publizierten Photo deutlich zu erkennen, daß es sich bei dem Buchstaben um kein X gehandelt haben kann. Auf den Namen des Zeus folgte also entweder ein unbekannter Beiname, der möglicherweise eine Lokalgöttheit bezeichnete, oder ein Personennamen, der bereits zur Nomenklatur des Dedikanten gehörte.

Varia

Architektur

Tempel auf dem Tell

Auf dem Tell el-Husn, dem alten Siedlungshügel von Beth Shean, befinden sich die Fundamente eines Tempels, den der Ausgräber A. Rowe in das 3. Jh. v. Chr. datierte; neueren Erkenntnissen zufolge handelt es sich allerdings eher um ein römisches Bauwerk (**SK.34**)¹¹²¹. Die Zuweisung dieses Heiligtums ist bisher nicht gesichert: Rowe wies in diesem Zusammenhang auf einen in der Nähe gefundenen, mit einem Dionysoskopf verzierten Friesblock hin, und H.-P. Kuhnen vertrat ebenfalls eine Zuweisung des Heiligtums an Dionysos, da im Bereich des Tempelfundaments außerdem mehrere Terrakotten dieses Gottes gefunden wurden¹¹²².

Andererseits könnte der Tempel auch dem Zeus Akraios bzw. Zeus Olympios geweiht gewesen sein: So deutet die Akraios-Epiklese unmißverständlich auf ein auf einer Anhöhe liegendes Heiligtum hin. Die in unmittelbarer Nähe des Tempels gefundene Inschrift des 2. Jhs. v. Chr. belegt, daß der Kult des Zeus Olympios (zusammen mit dem Kult der Seleukidendynastie) an dieser Stelle bereits in hellenistischer Zeit etabliert war (**SK.30**). Schließlich ist auch eine gemeinsame Verehrung des Zeus mit seinem Sohn Dionysos als Synnaoi Theoi denkbar.

Aus der Verfüllung eines südlich des Tempels liegenden Reservoirs stammt ein überlebensgroßer marmorner Alexanderkopf, der in das 2. Jh. v. Chr. datiert wird, sowie einige

¹¹²⁰ H. Seyrig, Note sur les cultes de Scythopolis à l'époque romaine, Syria 39, 1962 (207-211) 208f. (s. die Umzeichnung Abb.1). Vgl. auch: J. und L. Robert, Bulletin épigraphique, REG 75, 1962 (130-226) 207 (sie sprechen sich gegen die Ergänzung zu »Bakchos« aus).

¹¹²¹ Rowe a. O. 44; Applebaum a. O.

¹¹²² Kuhnen 1990, 56f.

Fragmente (Zehen und Finger), die vermutlich von derselben Kolossalstatue stammen wie der Alexanderkopf (**SK.22**). Somit ist auch eine kultische Verehrung Alexanders des Großen innerhalb des Temenos nicht auszuschließen.

Tempel im Stadtzentrum

Ähnlich problematisch ist die Zuweisung eines im Stadtzentrum liegenden, 1986/87 ausgegrabenen römischen Tempels (**SK.35**). In Form und Größe besteht eine relative Ähnlichkeit mit dem im 3. Jh. n. Chr. errichteten sog. Venustempel in Baalbek; eine Zuweisung ermöglicht diesen Vergleich aber keineswegs, da auch dort unklar ist, welcher Gottheit das Gebäude geweiht war. Angesichts der Kombination einer tetrastilen Pronaosfassade mit einer Tholos und aufgrund der geringen Größe des Bauwerks in Skythopolis wurde eine Deutung als Heroon vorgeschlagen¹¹²³. Zwei aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Gebäude stammende Säulenkapitelle mit einer Dionysosbüste bzw. einem Panskopf (**SK.14,15**) legen zudem die Vermutung nahe, daß die Tholos der Nysa geweiht war. Aufgrund ihrer bereits eingehend beschriebenen herausragenden Bedeutung im städtischen Pantheon könnte der Nysa auch ein derart zentral gelegenes Bauwerk geweiht gewesen sein.

Im Stadtzentrum von Skythopolis, am nördlichen Ende der sog. »Palladius Street« und damit am Fuß des Tell el-Husn (nördlich des möglicherweise dem Dionysos geweihten Tempels) (**SK.35**), wurde ein Propylon mit drei Durchgängen freigelegt, das möglicherweise den Beginn einer zum Tempel auf dem Tell führenden *via sacra* markiert. Die aus Kalkstein gefertigte Türschwelle des Propylons zeigt kaum Abnutzungsspuren, was den Ausgräbern zufolge ebenfalls für eine nur gelegentliche Nutzung anlässlich zeremonieller Feiern und für Prozessionen zwischen den beiden Tempeln auf dem Tell und im Stadtzentrum spricht¹¹²⁴.

Heiliger Bezirk mit Zentralbau

Im südwestlichen Stadtzentrum befinden sich die Überreste eines kleinen Bauwerks, das aufgrund seiner dorischen Säulenordnung in die frühe Kaiserzeit datiert wird (**SK.36**). Auf

¹¹²³ G. Foerster – Y. Tsafir, The Bet Shean Project: B. Center of ancient Bet Shean – North, ESI 6, 1987/88 (25-35) 27.

¹¹²⁴ G. Foerster – Y. Tsafir, Bet Shean Project 1988, ESI 7-8, 1988-89 (15-32) 19; dies., The Bet She'an excavation project (1989-91), City center (north), ESI 11, 1992 (3-32) 3 Abb. 2 (Plan) und 8-10 mit Abb. 14.

einem Kalksteinpodium erhob sich ein von Säulen umgebenes quadratisches Gebäude mit rundem Innenraum. Bei den Ausgrabungen fanden sich keine Hinweise auf die Funktion des Monumentes, doch lassen Typus und Größe auf ein Heroon oder einen vergleichbaren Memorialbau schließen. Bei der Errichtung des südwestlich angrenzenden Theaters im frühen 3. Jh. n. Chr. wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der Zentralbau keine Beschädigungen erlitt.

Im Laufe des 4. Jhs. n. Chr. wurde der Kultkomplex mit dem Zentralbau und dem sich daran anschließenden Nymphaeum mit heiligem Bezirk aufgegeben. Man schüttete diesen aber äußerst vorsichtig auf, um das Bauensemble zu bewahren. Demzufolge war der sakrale Charakter der Anlage zu dieser Zeit immer noch vorhanden.

Zusammenfassung

In Skythopolis wurde Nysa, die Amme des Dionysos, als städtische Schutzgöttin verehrt. Der Kult, der offenbar auf eine seleukidische Neugründung der Stadt unter dem Namen Nysa zurückzuführen ist, wurde in römischer Zeit durch städtische Münzprägungen reflektiert, in denen Tyche durch Münzlegenden und Darstellungsform eindeutig als Nysa charakterisiert ist.

Gleichzeitig wurden aber auch in Skythopolis gängige Bildtypen der Tyche auf Münzen geprägt, um die Polis zu verkörpern.

Zeitpunkt und Hintergrund der Etablierung des Dionysoskultes lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Vermutlich wurde der Gott in der Folge der seleukidischen Umbenennung der Polis in das städtische Pantheon eingeführt, doch stammen sämtliche Zeugnisse für seinen Kult aus römischer Zeit. Dabei wird seine Rolle als mythischer Stadtgründer nicht nur durch zahlreiche Münzen, sondern auch durch Weihinschriften hervorgehoben.

Der Kult des Zeus Olympios und die damit verbundene kultische Verehrung der Seleukidendynastie ist durch eine hellenistische Priesterliste überliefert. Hinter Zeus Olympios verbirgt sich wohl ein lokaler »Gott des Berggipfels«, der in römischen Inschriften mit dem Beinamen Akraios tituliert wird. Als Vater des Dionysos ließ sich Zeus problemlos in den städtischen Gründungsmythos integrieren. Skythopolis stellt demnach die einzige Stadt der Dekapolisregion dar, in der sich tatsächlich eine Trias an der Spitze des Pantheons nachweisen läßt. Ob dahinter eine orientalische Göttertrias steht, ist angesichts der ermittelten Gründe für die Etablierung von Zeus-, Nysa- und Dionysoskult zu bezweifeln. Abgesehen von der städtischen Trias ist eine Reihe weiterer Gottheiten durch Zeugnisse verschiedener Gattungen belegt, wobei das Material in der Regel nur begrenzte Aussagekraft besitzt.

Athena und Demeter, die in eher ungewöhnlicher Kombination auf Münzen erscheinen, waren möglicherweise durch einen lokalen Mythos mit dem Dionysoskult verbunden. Von Athena ist ebenso wie von Aphrodite, Hermes und Herakles ein Statuenfragment überliefert, das keine Rückschlüsse auf eine kultische Verehrung dieser Gottheiten in Skythopolis ermöglicht, aber die Verbreitung bekannter griechisch-römischer Darstellungstypen in der Region bezeugt. Eine im Theater gefundene Statue des Apollon mit Kithara läßt sich mit dessen Rolle als Gott der Musen in Verbindung bringen. Kultische Verehrung läßt sich da-

gegen für Sarapis sowie für den Karawanengott Azizos in Form von Weihungen nachweisen.

Die Terrakotta einer Göttin im Schrein steht im Gegensatz zu sämtlichen anderen figürlichen Darstellungen aus Skythopolis deutlich in vorhellenistischer Tradition und stellt den bisher einzigen Hinweis auf eine Kontinuität des Astartekultes bis in römische Zeit dar.

Nike begegnet in Skythopolis ein einziges Mal auf einer städtischen Münze und ist lediglich als Symbol für Sieg bzw. Sieghaftigkeit zu interpretieren.

Außerdem sind in Skythopolis drei Sakralbauten überliefert: Ein Tempel auf dem Tell el-Husn sowie ein weiterer Tempel im Stadtzentrum waren ursprünglich durch einen Prozessionsweg miteinander verbunden, so daß auch ein engerer Zusammenhang zwischen den dort verehrten Gottheiten anzunehmen ist. In der Nähe des Theaters wurde außerdem ein möglicherweise als Heroon genutzter Zentralbau freigelegt.